

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

Fernsehfilm

Anhaltender Erfolg für Schweizer Fernsehfilmproduktionen beim Publikum vor dem Bildschirm – und manchmal sogar im Kino: Eine kontinuierliche Aufbauarbeit trägt Früchte. Im Jahr 2005 werden weitere acht «Fernsehfilm SF DRS» ausgestrahlt. Madeleine Hirsiger hat diesen Herbst die Redaktionsleitung «Fernsehfilm» von Martin Schmassmann übernommen. Ein Blick auf die redaktionelle Arbeit und deren Bedeutung für das schweizerische Filmschaffen.

von *Peter Kaufmann*

Erfolg lässt sich oft nicht planen. Oft aber ist er verdient – so wie bei den «Fernsehfilm» von SF DRS in diesem Herbst. Martin Schmassmann und das Redaktionsteam 'Fernsehfilm' haben in rund fünf Jahren sorgfältiger Aufbauarbeit und in Zusammenarbeit mit Schweizer Filmproduzenten versucht, das brach liegende Feld der Schweizer Dialektfilme neu zu bestellen. 31 Produktionen entstanden in dieser Zeit – und es war ein weiter Weg von «Lieber Brad», ausgestrahlt im Februar 2002, bis zu «Anjas Engel», der am 2. Januar 2005 Bildschirmpremiere hat. «Der Erfolg ist für uns Motivation und Bestätigung», sagt Redaktorin Lilian Räber. «Wir haben inzwischen eine gewisse Routine erreicht, die uns genügend Gelassenheit gibt bei der Zusammenarbeit mit Drehbuchautoren, Produzenten, Regisseuren und Schauspielern.»

In der Rolle des Go-Between

Die Redaktion wählt aus den vielen Vorschlägen von Produzentenseite die Stoffe aus. Sie hilft, sie zu entwickeln und zum bestmöglichen Drehbuch auszuarbeiten. Sie redet bei der Auswahl der Regisseure und beim Casting der Akteure mit, verfolgt die Dreharbeiten und die nötige Postproduktion, nimmt die fertige Produktion ab und verantwortet sie. «Jede dieser Phasen verfolgen wir intensiv mit und besitzen immer das Vetorecht. Es ist oftmals eine schwierige Position, allein als Vertreter von SF DRS aufzutreten. Wir sehen uns jedoch stets in der Rolle des Go-Between, als Ermöglicher, als Projektmanager – vielleicht aber auch als Facharzt für Geburten im fiktionalen Bereich», scherzt Redaktor Stefan Hoffmann. Er ist überzeugt davon, dass die ausgewählten Geschichten «unterschwellig auch Zeitströmungen abbilden». Und seine Kollegin Susann Wach fügt hinzu: «Es ist schon eine besondere Aufgabe und manchmal ist es auch Knochenarbeit, geht es bei fiktionalen Werken doch immer auch um Spannung, Unterhaltung und Emotionen. Besonders bei heiklen Stoffen müssen wir sehr darauf achten, dass wir uns persönlich nicht zu stark involvieren.» Und dies

auf längere Zeit: Von der Idee bis zum ausstrahlungsbereiten Werk vergehen in der Regel anderthalb bis zwei Jahre.

Vom Feelgood-Movie bis hin zum Drama

Nach dem Publikumserfolg in den Schweizer Kinos und an den Open Airs (rund 125'000 Eintritte) sorgte die Ausstrahlung des modernen Heimatfilms «Sternenberg» am Sonntag, 3. Oktober 2004 für eine Sensation: 816'000 Zuschauende (Marktanteil: 38.2 Prozent) verfolgten das typisch schweizerische Alltagsdrama mit Mathias Gnädinger in der Hauptrolle. Auch für den 3sat-Zuschauerpreis wurde «Sternenberg» nominiert. Am 31. Oktober 2004 fand «Oeschenen» auf SF1 ebenfalls beachtliche 605'000 Zuschauende (Marktanteil: 27.5 Prozent).

Und siehe da: In den Schweizer Medien wurde die SF-DRS-Fernsehfilmproduktion nun plötzlich zur Kenntnis genommen, «SonntagsZeitung», «TR7» und andere Printmedien berichteten umfassend über das überraschende Phänomen. Wirklich eine Überraschung? Wohl kaum. Madeleine Hirsiger konnte im September 2004 eine hochmotivierte und gut eingespielte Redaktion und wohl vorbereitete Projekte übernehmen: «Wir werden auch nächstes Jahr acht Fernsehfilme SF DRS produzieren.» Hirsiger betont einige der Stärken der gegenwärtigen Fernsehfilmproduktion: «Bekannte Schauspieler machen mit und gleichzeitig können junge, unverbrauchte Gesichter entdeckt werden. Besonders wichtig aber ist: Die Themen sind aktuell und populär, alles ist möglich, vom Feelgood-Movie bis zum Drama.»

Förderung des Schweizer Filmschaffens

Als wesentliches Transportmittel für schweizerische Geschichten sieht auch Adrian Marthaler, Leiter Abteilung 'Kultur und Unterhaltung', die Fernsehfilme: «Der Dialekt und die besonders Schweizer Themen sind einerseits sicher eine gewisse Einschränkung, andererseits aber fördern wir durch diese aktuellen Geschichten ein neues Selbstbewusstsein und – wie in der Konzession vorgesehen – das audiovisuelle Schaffen in unserem Land.» Für die Schweizer Filmbranche seien die Fernsehfilme dank eines relativ grossen Auftragsvolumens von grossem Wert.

Die SRG SSR idée suisse und damit SF DRS sind seit Jahren wichtigste finanzielle Partner für die unabhängigen Produktionsfirmen der Schweizer Filmbranche. «Diese Zusammenarbeit hat sich mit dem Abschluss des 'Pacte de l'audiovisuel' vertieft», sagt Produzent Rudolf Santschi von der Triluna Film AG. Nicht zuletzt habe der Publikumserfolg und die enge Zusammenarbeit mit SF DRS auch die Kontinuität und damit das Know how der ganzen Branche positiv beeinflusst – eine wichtige und längst nötige Entwicklung. Der Stellenwert der Fernsehfilme ist aber auch für SF DRS hoch. Adrian Marthaler: «Neben Soap und Sitcom bilden sie die dritte fiktionale Säule. Sie helfen mit, das 'eigenständige', schweizerische Profil unseres Senders zu verstärken.»

«Pacte de l'audiovisuel»: Raum für schweizerische Originalität

Nachgefragt bei Alberto Chollet, Koordinator «TV-Programmangelegenheiten» bei der Generaldirektion SRG SSR idée suisse

Was ist der «Pacte de l'audiovisuel»?

Der «Pacte de l'audiovisuel» ist ein langfristiges Abkommen zwischen der SRG SSR idée suisse und den unabhängigen Schweizer Filmproduzenten. Ziel ist eine diversifizierte Produktion von guter Qualität, die in der Lage ist, die eigenständigen und kulturellen Elemente unseres Landes hervorzuheben. Im Rahmen des «Pacte» werden fiktionale Werke, Dokumentar-, Animations- und Kurzfilme realisiert. Die Vielseitigkeit macht seinen Reichtum aus - im Fernsehen wie in den Kinosälen.

Wie beurteilen Sie die bisherigen Auswirkungen des Pacte in der Schweizer Filmszene?

Unsere Partner sind unabhängige Produzenten und Realisatoren. Früher bewegte sich die Fernsehwelt parallel zur Welt der unabhängigen Filmszene, und die Protagonisten schienen dazu verurteilt, sich nicht treffen zu können: Jede Seite verteidigte ihre Vorrechte, als wäre es unmöglich, Fantasie, Kreativität und Know-how zu teilen.

Die Veränderungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass es möglich, ja sogar notwendig ist, einvernehmlich für das Kino wie für das Fernsehen qualitativ gute Dokumentar- und Spielfilme zu erarbeiten. Es ist unerlässlich, den Erfahrungsaustausch zu unterstützen, um Raum für unsere eigene Wahrnehmung und schweizerische Originalität zu schaffen. Gerade dies macht den Unterschied zu den audiovisuellen Importen. Dafür ist der «Pacte» ein hervorragendes Instrument.

Wieviele Produktionen pro Jahr erhalten Unterstützung durch den «Pacte»?

Im Jahr 2003 zählten wir rund 50 Dokumentarfilme für das Fernsehen und 25 für das Kino, acht Fernsehfilme und 19 Spielfilme (in dieser Zahl sind auch die Koproduktionen mit ausländischen Filmen enthalten), 15 Kurzfilme, rund zehn Animationsfilme sowie die Unterstützung für Drehbücher. Unser Beitrag für die Produktion beläuft sich – für die Zeit von 2003 bis 2005 – auf 16,8 Millionen Franken pro Jahr. Diese Summe wurde im Jahr 2004 um 1,5 Millionen Franken erhöht.

Die Präsenz der SRG SSR in den Sälen, an den Festivals, schweizweit wie auch im internationalen Umfeld, steigt dadurch erheblich. Auf dem Bildschirm vervielfältigen sich die Programmstunden dank den Ausstrahlungen und Wiederholungen auf den verschiedenen Kanälen.

Der «Pacte» basiert auf dem Prinzip der Koproduktion. Unsere Teilnahme ist direkt gekoppelt an einen Beitrag des unabhängigen Produzenten, der seinerseits verpflichtet ist, weitere Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen.

Der «Pacte» läuft 2005 aus. Wie geht es weiter?

Der «Pacte de l'audiovisuel» muss im Jahr 2005 erneuert werden. Die Basis dieses Einvernehmens steht nicht zur Debatte. Der «Pacte» ist ein Instrument, er muss sich den neuen Anforderungen anpassen. Die Revision des RTVG, der Wechsel an der Spitze des Bundesamtes für Kultur, die schweizerische Teilnahme am europäischen Medienplan ab Beginn des Jahres 2006 erfordern umsichtige Kenntnisse der Situation, damit die richtigen Entscheide gefällt werden.

Diese Artikel erschienen in der LIVE-Ausgabe im Dezember 2004.